

Im künstlerischen Dialog

Der Maler und Grafiker Georg Weist, Burglengenfeld

Seit Jahrzehnten bereichert er die Kunstszene Ostbayerns mit Schwerpunkt Regensburg — der Maler und Grafiker Georg Weist, dem die Oberpfalz nach schwerem Schicksal zur endgültigen Heimat geworden ist.

In Burglengenfeld hat er aus Stille und Geborgenheit seine bildschöpferischen Vorstellungen im ständigen Dialog mit sich und den Zeiterscheinungen entfaltet und gefestigt.

Die Nordgaustadt verlieh ihm kürzlich in Anerkennung und Würdigung seines maßgeblichen künstlerischen Wirkens die Silberne Bürgermedaille. Diese Auszeichnung ehrt eine Persönlichkeit, die trotz weitreichender künstlerischer Präsenz wesentliche Zeichen gestalterischen Engagements auch in dieser seiner Stadt gesetzt hat.

1907 in Hirschberg/Riesengebirge geboren, wuchs Georg Weist aufgrund der Kriegsverpflichtung seines Vaters ab 1915 im elsässischen Colmar auf, bis die Familie 1919 nach Hirschberg zurückkehrte. Nach dem Besuch des Gymnasiums leistete er ein Praktikum ab zur Ausbildung als Innenarchitekt. Von 1925 bis 1926 besuchte er die Höhere Staatliche Fachschule für Holzbildhauer in Bad Warmbrunn (Prof. C. dell'Antonio), 1926—1927 die Architektur- und Grafikabteilung der Ostdeutschen Werkstätten für kirchliche Kunst in Neisse (Prof. R. A. Zutt), und 1928 erlangte er an der Staatlichen Fachschule für Innenarchitektur in Blankenburg den Prüfungsabschluß unter Prof. Reineking.

Die Weltwirtschaftskrise veranlaßte ihn schließlich, Abstand zu nehmen von seinem ursprünglichen Be-

rufsziel, als Innenarchitekt tätig zu werden. Seit 1930 arbeitet Georg Weist freiberuflich als Maler und Grafiker; eine Zäsur stellten die Kriegsdienstjahre zwischen 1940 und 1945 in Rußland und Ungarn dar. Schwer traf ihn der Verlust der schlesischen Heimat.

1945 faßte er in der Oberpfalz Fuß. Der keineswegs leichte Neubeginn, erschwert durch Krankheit und Not, weckte in ihm von Anfang an den Wunsch, Landschaft, Geschichte, Volkstum und Menschen dieser Region als formende Kräfte nicht nur mit wachen Sinnen wahrzunehmen, sondern sensible Zusammenhänge immer tiefer zu begreifen.

Zuversichtlich öffnete er sich seinem neuen Zuhause, bemühte sich aktiv um ein individuelles Heimatbewußtsein, ohne das, wie er selbst betont, kein Mensch leben kann, will er Mensch bleiben.

Georg Weist sieht darin eine notwendige Gegenkraft zu nivellierenden Zeiterscheinungen.

Auf endlosen Erkundungsfahrten lernte er den ersten Charakter und die klangvolle Schönheit der Oberpfalz mehr und mehr kennen. Durch einen glücklichen Zufall stieß er dabei in der Klosterkirche von Kastl auch auf das Wappen seiner Geburtsstadt Hirschberg. Erfahrung und Wissenserweiterung verstärkten das Bewußtsein, in der Oberpfalz heimisch und geborgen zu sein.

Der 1930 mit dem Kulturpreis der Stadt Breslau ausgezeichnete Maler und Grafiker hat darüber hinaus in wesentlichen Künstlerorganisationen frühzeitig ein Zuhause gefunden, so als Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz,



„Der unschlagbare Wald“,
Federzeichnung von Georg Weist

des Kunst- und Gewerbevereins Regensburg und der Esslinger Künstlergilde.

Georg Weist schuf in der langen Zeit künstlerischer Tätigkeit ein Oeuvre, das nicht nur Eingang fand in namhafte Museen und Galerien, sondern auch in zahlreichen Ausstellungen und kirchlichen wie kommunalen Kunst-am-Bau-Ausführungen öffentliche Wertschätzung erfährt.

In Burglengenfeld zeugen beispielsweise die Fenster der evangelischen Christuskirche, die Wand- bzw.

Fassadengestaltungen am Katholischen Pfarrheim St. Michael und an den Erweiterungsbauten der Volksschule und des Rathauses von seinem ausgeprägten Einfühlungs- und Interpretationsvermögen.

Die bildnerische Kristallisation resultiert aus der besonnenen Auseinandersetzung mit den Erscheinungsformen der organischen und anorganischen Natur, Geschichte und Umwelt sowie des Menschen im Spannungsfeld seiner Probleme.

Bestimmend war für Georg Weist von jeher die Vorstellung, die Vielschichtigkeit des Lebens in ihrer lyrischen Qualität und täglichen Erfahrbarkeit aufzuspüren und bildnerisch transparent zu gestalten.

Trotz straffer Formulierung meidet er eine ins Unverbindliche abgleitende Verfremdung des Gegenstandes. Seine Bildsprache zeichnet sich aus durch klare Vornehmheit und gezügelte Dynamik. Symbolhaft verwoben, bleibt sie stets dem Wesentlichen zugeordnet und lesbar. Das Werk ist Ausdruck einer lebensbejahenden Künstlerpersönlichkeit, die in der kulturellen Selbstdarstellung der Oberpfalz und darüber hinaus im gesamten ostbayerischen Raum einen festen und angesehenen Platz einnimmt.